Sonnabend, den 26. Mai 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 141. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.— jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Nur das ist wahr!

Verleumdern ins Stammbuch.

Senator Utta, der Leiter der deutsch-bürgerlichen Wahlaktion, sagte in einer Vorwahlversammlung:

„Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei ziehe es vor, mit der PPS und den jüdischen Sozialisten zu gehen. Für den rechten Deutschen sei aber ein solches Mitgehen nach den Ereignissen am Palmsonntag undenkbar. Man könne mit denen keine Kompromisse schließen, die den deutschen Kaufmann, den deutschen Handwerker boykottieren und deutsche Arbeiter entlassen, weil sie eben Deutsche sind."

Wohlgemerkt, Senator Utta nimmt es den deutschen Sozialisten übel, wenn sie mit polnischen und jüdischen Sozialien gemeinsam in den Wahlkampf gehen. **Senator Utta aber bekleidet das Senatorenamt mit Hilfe der Stimmen der nationalistischen jüdischen Zionisten, und der Lodzer jüdische Bankier und Zionistenführer Dr. Rosenblatt ist gleichsam Repräsentant des bürgerlichen Deutschtums im Sejm, weil ja bei den letzten Sejmwahlen die Deutschbürgerlichen von Lodz auf Geheiß Uttas auf ihn geschlossen gestimmt und ihn somit gewählt haben.**

Wohlgemerkt, Senator Utta sagt, „man könne mit denen keine Kompromisse schließen, die deutsche Arbeiter entlassen, weil sie eben Deutsche sind". Die deutschen Sozialisten haben jedoch ein Wahlbündnis geschlossen mit polnischen und jüdischen Werktätigen, zur Wahrung der gemeinsamen Interessen, **und nicht mit polnischen oder jüdischen Bankiers, Kapitalisten und Unternehmern, mit denen Senator Utta und seine Leute von der „Wahlfront" ständig zusammengearbeitet haben und auch weiter im geheimen paktieren.**

* * *

Der „Führer" der „Jungdeutschen"-Gruppe des Senators Utta, Prietz, überbietet seinen „Oberführer" noch in der bewußt falschen Darstellung, indem er den deutschen Sozialisten vorwürft, „daß sie nach dem Palmsonntag 1933 mit dem Mob zusammengehen, der die Steine gegen das deutsche Gymnasium geworfen hat".

Die Gemeinheit dieser Behauptung tritt offen zutage, wenn man sich vergegenwärtigt, wer zu den antideutschen Demonstrationen in Lodz aufgerufen hat,

daß es die Föderation Polnischer Verbände der Vaterlandsverteidiger" (Federacja PZOO) gewesen ist, die in einem Aufruf auf die Geschehnisse in Deutschland hinweisend, u. a. verlangt hat: „Werft aus Polen all das, was deutsch ist! Werft die germanische Presse weg, die von Falschheit und Haß durchdrungen ist! Vernichtet alle deutschen Aufschriften, die unser Nationalgefühl provozieren! Macht aus Lodz eine Stadt, die nur den polnischen Interessen und der polnischen Staatlichkeit dient!"

— daß die Ausschreitung am Palmsonntag gegenüber deutschen Institutionen das Werk vom polnischen und jüdischen nationalistischen Mob war, dem, wenn auch in geringerem Maße, auch die „Lodzer Volkszeitung" zum Opfer fiel,

— daß Oberst Walawski, der jetzige Leiter der „Widzewer Manufaktur" und Stadtverordnetenkandidat von seiten der „Sanacja", derjenige war, der die Ansprache bei der antideutschen Kundgebung am Palmsonntag hielt, und daß der an den Ausschreitungen teilnehmende jüdische Mob bei den jüdischen bürgerlichen Nationalisten seine Heimstätte hat, mit denen ja gerade die Deutschbürgerlichen in jahrelanger Arbeits- und Wahlgemeinschaft standen.

* * *

Der jugendliche Wahlmacher der „Wahlfront", Prietz, erlaubte sich folgende unlogische Ausführung: „Die Sozialisten machen es auch (kämpfen um deutsches Recht und deutsche Schule), weil sie wissen, daß ohne den Kampf um die deutsche Schule der deutsche Arbeiter nie in den Reihen der Marxisten stehen würde. Und hier ist der gewaltige Widerspruch zu verzeichnen: ein international denkendes Proletariat kümmert sich um die Erhaltung deutscher Volksschulen."

Wir nehmen einer solchen tatsächlich widersinnigen Ansicht des Wahlredners der Deutschbürgerlichen gegenüber Abstand, auseinanderzusetzen, was „international" ist, und daß Internationalität keinesfalls das Nationale verdrängt, vielmehr gut verstandenes Volksbewußtsein erst internationales Empfinden ermöglicht, schon wegen der Borniertheit dieses Jugendlichen, der sich an nichtssagenden Phrasen hält. Aber vielleicht kann ihn und die anderen, die sich von diesen widersinnigen Phrasen einfangen lassen, folgendes belehren:

Nur die deutschen Sozialisten, die verleumdeten internationalen „Marxisten", haben sich bisher mit äußerster Energie und Aufopferung für die kulturellen Rechte und die deutsche Schule eingesetzt, die Deutschbürgerlichen waren dazu noch nicht genug „völkisch erwacht". „Einen geschichtlichen Tag des Lodzer Deutschtums" bezeichnete die „Freie Presse", das Blatt der „Wahlfront", das sich jetzt in der Verleumdung der internationalen „Marxisten" nicht mehr überbieten kann, die Riesenkundgebung der deutschen Eltern in der Lodzer Philharmonie im Juni v. Js., die von der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei einberufen worden war, und die „Freie Presse" schrieb über die Veranstaltung, auf der die Redakteure Heike und Zerbe die Hauptreferate hielten, denen man jetzt deutsches Bewußtsein abzusprechen versucht: „Die Elternversammlung gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung des hiesigen Deutschtums für die Erhaltung der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache; zu einer Kundgebung, die von einer in Lodz kaum je gesehenen Begeisterung und Entschlossenheit getragen war". „Wer das nicht miterlebt hat, der wird es nicht glauben, wenn er's lesen wird", sagte ein geistig hochstehender Teilnehmer nach der Tagung und fügte hinzu: „dies war der größte Tag meines Lebens".

Und diesen „geschichtlichen Tag des Lodzer Deutschtums" und diesen „größten Tag meines Lebens" hat die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei herbeigeführt, und dies hat dem verantwortlichen Schriftleiter Emil Zerbe, den man heute einen „marxistischen Volksverführer" nennt, [illegible] von acht Monaten Haft eingebracht.

Nur die Tat kann uns helfen.

Lehnt die Schreier und Nichtstuer ab!

Bei einer jeden Wahlaktion finden sich Leute, die nie etwas für eine Sache getan haben, sprechen große Worte und suchen mit oft ganz unverantwortlichem Phrasengedresch sich bei der Wählerschaft einzuschmeicheln, während die anderen, die Jahre hindurch alltäglich die Arbeit für die Sache geleistet haben, vielfach von diesem Redeschwall der Nichtstuer übertönt werden.

Der Wahlkampf innerhalb der deutschen Bevölkerung unserer Stadt ist der typische Beweis eines Kampfes von Leuten, die bisher nie etwas für die deutschen kulturellen Belange getan haben, gegen Männer, die Jahr für Jahr und Tag für Tag auf der Wacht der Interessen des Deutschtums hierzulande gestanden haben. Denn

wer sind denn die Leute, die heute in der deutschbürgerlichen sogenannten „Deutschen Wahlfront" die tönenden Worte vom Deutschtum sprechen und die Hetze gegen die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei führen?

Wo waren denn diese Borns, Fischers, Günzels, Ertlings, Lippelts und wie sie sonst alle heißen, als es galt, den Kampf um die deutsche Schule zu führen, als es galt, um die Gleichberechtigung der deutschen Werktätigen in Aemtern und Stellen zu kämpfen, als es galt, das deutsche Volk all die Jahre abwehrfähig gegen alle Angriffe auf ihr kulturelles Gut zu machen? Wo hat man jemals etwas davon gehört, daß diese Leute den Mu[illegible]rachten, in diesem Kampfe offen ihren Mann zu stellen, [illegible] sich auch nur der Mühe unterzogen hätten, in d[illegible] mühseligen Kampfe auch nur mitzuhelfen?

Niemals und nirgends hat man diese Herren in der Kampfesfront um die kulturellen Rechte der deutschen Minderheit gesehen!

Sie haben es immer vorgezogen, abseits zu stehen, und machten sich höchstens einmal durch Nörgelei und unsinniges Besserwissentum bemerkbar!

Heute dagegen spielen sie sich als die Koryphäen des Lodzer Deutschtums auf, heute schreien sie sich den Hals heiser und ergehen sich in einer häßlichen Schimpfkanonade gegen die deutschen Sozialisten, gegen diejenigen, die bisher die Hauptarbeit für das Deutschtum geleistet haben und noch leisten. Diese „Koryphäen" der Deutschbürgerlichen können sich auch nicht mit der geringsten Tat für das Deutschtum ausweisen, und darum müssen sie ihr Nichtstun hinter dieser abscheulichen Schimpfkanonade verstecken, darum verfallen sie auf die Methode des „Haltet den Dieb"-Rufes und suchen die auf sie lastende Schmach auf andere abzuwälzen. Diese Leute haben erst jetzt im Wahlfieber entdeckt, daß man mit seinem Deutschtum nicht hinter dem Ofen sitzen darf, erst jetzt, wo es um die Stimmen der deutschen Wählerschaft geht, bequemen sie sich dazu, ein paar Worte zu reden, um sich nach den Wahlen wieder in den völkischen Murmelschlaf einzulullen und die Arbeit den anderen, also den deutschen Sozialisten zu überlassen.

Sie sind wie ein Saisonartikel, der leicht und gefällig ist, aber nur für die Dauer der Saison berechnet ist.

Und diese Saison ist für sie die Wahlzeit. Der leichtfertig Denkende und jeder Mode Nachlaufende läßt sich wohl derartige Saisonartikel anschmieren, der bedächtige und überlegte Mensch zieht aber die solide, bewährte Ware vor, die dauerhaft und nicht nur für Zeiten der Saison bestimmt ist.

Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens und ihre wirklichen Führer, die heute noch ohne Ausnahme bei der Partei sind, haben im Laufe ihrer 12jährigen Tätigkeit zur Genüge bewiesen, daß nur auf ihrer Seite immer das Deutschtum der Tat gewesen ist.

Die unzähligen Hilfeleistungen in allen möglichen Fragen, die der deutschen Bevölkerung von den Vertretern der DSAP zugute kamen, die zahlreichen, vielfach von größtem Erfolg gekrönten Kämpfe um die kulturellen Rechte der deutschen Minderheit in Polen, alle die großen Verdienste der DSAP haben sich der deutschen Bevölkerung zu stark ins Gedächtnis eingeprägt, als daß es durch das Geschrei und die Hetze einiger tatenlosen Agitatoren über Nacht vergessen gemacht werden könnte.

Immer war die DSAP die erste auf dem Plan, wenn es galt, einen neuen Anschlag auf die Rechte der Deutschen abzuwehren, und bevor sich die Deutschbürgerlichen anschickten, um wieder einmal hinterherzuschlumpern, war die deutsche Tat von den deutschen Sozialisten bereits vollbracht.

Für den deutschen Werktätigen, der einen logischen Vergleich zwischen dem leeren, auf Stimmenfang abgestimmten marktschreierischen Gerede der Deutschbürgerlichen und den unumstößlichen Taten der deutschen Sozialisten stellen wird, wird die Entscheidung darüber, für welche von diesen beiden Gruppierungen er seine Stimme abgeben soll, nicht schwer sein.

Für schöne Worte hat es noch nie etwas gegeben. Durch schöne Worte kann auch dem Deutschtum nicht geholfen werden.

Nur die Tat hat in einem Kampfe Geltung, nur die Tat kann uns eine Besserung unserer Lage erhoffen lassen. Darum erweist nur derjenige dem Deutschtum unserer Stadt wirkliche Hilfe, der deutsche Männer der Tat wählt. Und

diese Männer der Tat sind die Kandidaten der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens,

die auf der großen „Arbeiterliste der sozialistischen Einheit und der Klassenverbände" aufgestellt sind.

Die Leute mit „reinen“ Händen.

Wie bekannt, besitzt unsere Stadt kein eigenes Elektrizitätswerk, auch kine eigene Straßenbahn, sie muß sich mit der Rolle eines Aktionärs in diesen beiden privaten Unternehmen begnügen. Als solcher hat sie das Recht, Vertreter in den Aufsichtsrat dieser Werke zu senden. Die Teilnehmer an den Sitzungen des Aufsichtsrates erhalten Diäten und Tantiemen. Die sozialistischen Vertreter im Elektrizitätswerk oder in der Straßenbahn haben diese Summen an die Stadtkasse zurückgezahlt gemäß dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, der davon ausging, daß die Vertreter die Interessen der Stadt wahren und darum auch für sich kein Geld in Anspruch nehmen können. Zurückgezahlt wurden diese Summen auch von unseren Stadtverordneten, die an solchen Sitzungen teilnahmen, von Kuk und Klimm. Die Vertreter aus den Reihen der Regierungspartei und Chadecja behielten die Gelder für sich.

Vor uns liegt eine Zusammenstellung der Finanzabteilung vom 13. Januar 1931, aus der hervorgeht, daß Ing. Wojewodzki — zurzeit Regierungskommissar der Stadt Lodz und Stadtverordnetenkandidat der Regierungspartei — 30 099 Zloty und 33 Groschen an Diäten und Tantiemen für sich behalten hat, daß Groszkowski 87 211 Zloty 4 Groschen abhob, Wolczynski Josef, Direktor bei J. K. Poznanski, Abgeordneter der Regierungspartei und Kandidat für den 7. Wahlbezirk — 59 452 Zloty und 14 Groschen, Abgeordneter der Regierungspartei Waszkiewicz Franciszek — 14 703 Zl. 35 Gr., Kulamowicz Ignacy — 6534 Zl. 67 Gr., Adamski Wladyslaw (Christlicher Demokrat) — 3200 Zloty, Pfeiffer Seweryn (regierungsfreundlicher NPR-Mann) — 3334 Zloty 67 Groschen an sich nahmen.

Diese Gelder flossen also in die eigene Tasche. Und diese Leute sind es, die den Sozialisten vorwerfen, eine unverantwortliche Wirtschaft geführt und den Arbeitern zu hohe Löhne gezahlt zu haben. Und diese Menschen nennen sich Leute mit reinen Händen. Und gerade diese Leute wollen die Stadtwirtschaft gesund machen.

*

Und die „Freie Presse“, das Organ der bürgerlichen Wahlgruppe „Deutsche Wahlfront“, führt eine Auslassung des früheren Christlichen Demokraten und jetzigen Regierungsanhängers Kulamowicz gegen die sozialistische Stadtwirtschaft an, diese mit dem Titel „Die Wirtschaft der Marxisten“ versehend. In diesen Auslassungen wird gegen die Subventionen, die kulturelle Organisationen, auch deutsche, erhalten haben, gewettert. Nur verschweigt hierbei die „Freie Presse“ ihren Lesern, daß gerade Kulamowicz es war, der in der letzten Stadtverordnetenversammlung u. a. auch gegen das von den deutschen Sozialisten für den Thalia-Verein erworbene Subsidium auftrat und sich auch sonst als „Deutschenfresser“ zeigte. Ueberhaupt bedient sich die „Freie Presse“ in ihrem Haß gegen die deutschen Sozialisten des letzteren andauernd der Auslassungen von solchen Leuten, die als notorische Feinde des Deutschtums bekannt sind. Eine überaus verwerfliche Methode, auf die die Deutschen reagieren werden.

Imposante Wahlversammlung der DSAP in Tomaschow.

Alle Tomaschower Deutschen stimmen für die Liste der DSAP.

Eine imposante Wahlversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei fand am Donnerstag abend in Tomaschow statt. Der Saal des evang. Gemeindehauses, in welchem die Versammlung abgehalten wurde, war vollständig überfüllt, so daß viele noch im Korridor stehen mußten. Die DSAP ist in Tomaschow auch die einzige deutsche Gruppierung, die einen Wahlvorschlag eingebracht hat, die Organisation der deutschen Werktätigen ist somit die einzige, bei der Wahl öffentlich auftretende Repräsentation der deutschen Bevölkerung von Tomaschow. Wenn man auch nicht sagen kann, daß alle Tomaschower Deutschen Sozialisten sind, so zeigte die große Besucherzahl und die Einmütigkeit der Versammlung, für die Kandidaten der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei zu stimmen, daß sie die DSAP als Führerin und Repräsentantin des Tomaschower Deutschtums anerkennen und bereit sind, ihr bei der Wahl Gefolgschaft zu leisten.

Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Wahlkomitees der DSAP Rapke eröffnet, der auch das erste Referat hielt. Redner erläuterte eingehend, wie die Tomaschower Bevölkerung zur Wahl gehen soll und unterrichtte die Versammelten über die bisherigen vorbereitenden Wahlarbeiten der DSAP. Redner brandmarkte hierbei das Vorgehen einiger sogenannter „Evangelischer“, die sich der Sanacja verschrieben haben und auf der Liste des Regierungsblocks kandidieren. Diese Personen sind bisher für die deutschen Belange noch nie eingetreten und das Deutschtum von Tomaschow wird durch ihre Ueberläufer zur Sanacja wirklich keinen großen Verlust haben. Denn daß diese Leute der Sanacja deutsche Stimmen zuführen werden, damit ist absolut nicht zu rechnen. Zum Schluß erläuterte Gen. Rapke noch verschiedene technische Fragen in bezug auf die Wahlen.

Darauf ergriff der aus Lodz eingetroffene Redakteur Otto Heike das Wort, der unter Hinweis darauf, daß die Liste der DSAP die einzige deutsche Wahlliste in Tomaschow ist, alle Anwesenden ermahnte, ihre Stimme für diese Liste abzugeben. Die Deutschen von Tomaschow müßten bei der Wahl ihre Stärke bekunden, und da für die Tomaschower Deutschen keine andere Liste als die der DSAP in Frage komme, gebe es für alle nur die Wahl — für die Kandidaten der deutschen Sozialisten zu stimmen.

Die Reden wurden von den zahlreichen Anwesenden mit Beifall aufgenommen, und alle erklärten sich einmütig bereit, für die Liste der DSAP zu werben und zu stimmen. Diese Bereitschaft äußerte sich auch darin, daß viele Versamlungsteilnehmer nach Schluß der Versammlung sich am Präsidiumstisch Wahlmaterial geben ließen, um Propaganda für die Liste der DSAP zu leisten.

Der deutsche Schnabel.

In einem großen zweispaltigen Artikel, in dem sich die „Freie Presse“ mit uns auf ihre schon einmal beim richtigen Namen genannte Art „auseinandersetzt“, stellt ein „Einsender“ die Behauptung auf, daß wir uns nur deshalb der deutschen Sprache bedienen, weil uns „der Schnabel so gewachsen ist“.

Wir geben dem „Vater“ dieser Feststellung recht. Es ist so, wir sind Deutsche, weil wir als Deutsche zur Welt kamen, und wir reden deutsch, weil uns der Schnabel so gewachsen ist. Wenn der „Einsender“ uns glauben machen will, daß er aus anderen Gründen deutsch redet, dann bleibt nur übrig anzunehmen, daß bei dem „Einsender“ ein anderer Körperteil das Sprechorgan ist. — Er suche sich einen Reim zum Worte Marsch.

Paris — Haltestation nach Genf.

Letzte Besprechungen für die Abrüstungskonferenz?

Paris, 25. Mai. Am Freitag traf eine ganze Reihe politischer Persönlichkeiten hier ein, die sich auf dem Wege nach Genf befinden. Norman Davis begab sich sofort nach der Ankunft in die amerikanische Botschaft. Er wird am Sonnabend nachmittag eine Unterredung mit Barthou haben und abends nach Genf weiterreisen.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz Henderson traf gleichfalls am frühen Nachmittag des Freitag in Paris ein. Er fuhr sofort zur englischen Botschaft, um mit dem Botschafter Clark über die letzte Entwicklung der französischen Politik zu sprechen.

Der englische Außenminister Simon wird erst am Sonntag in Paris erwartet. Eine Begegnung mit Barthou ist nicht vorgesehen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die beiden Außenminister Gelegenheit nehmen werden, sich über die letzte Entwicklung der Lage zu unterhalten, da Barthou die Absicht hat, mit dem gleichen Zug am Sonntagabend nach Genf abzureisen.

Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bey, der auf der Durchreise nach Genf in Paris eintraf, wird vor der Weiterreise von Barthou und anschließend vom französischen Ministerpräsidenten empfangen werden.

Verhängung der Stadträte in Lettland.

Riga, 25. Mi. Der lettische Innenminister hat für die Dauer des Ausnahmezustandes sämtliche Stadtverordnetenversammlungen in ihrer Tätigkeit verhängt und die Magistrate mit allen Vollmachten versehen.

Weitere Streikzusammenstöße in Amerika

Zwei Arbeiter getötet, viele verletzt.

Neuyork, 25. Mai. Wie aus Toledo (Ohio) gemeldet wird, hat die auf 6000 Mann angewachsene Menge der Streikenden nach Einbruch der Dunkelheit ihre Angriffe auf die Nationalgarde erneuert. Die Truppe mußte abermals von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurden 2 Streikende getötet und eine größere Anzahl verletzt. Unter den zahlreichen Verhafteten sollen sich 22 kommunistische Agitatoren befinden. Man befürchtet weitere blutige Ausschreitungen, da die Streikenden aus Detroit mit Maschinengewehren versehen wurden. Auch Dynamitanschläge werden erwartet. Sämtliche Fabriken sind von Truppen besetzt, die auch für den Fall des Abflauens des Streiks noch einige Zeit dort verbleiben sollen.

Ausbreitung der Streikwelle.

Neuyork, 25. Mai. Die leiteden Regierungskreise in Washington befaßten sich am Donnerstag ausführlich mit der Streiklage, die nach wie vor als sehr ernst angesehen ist. Jetzt kommt zu den mit größter Erbitterung geführten Arbeitskämpfen in Minneapolis und Toledo noch die Drohung eines Riesenstreiks in der Stahlindustrie. Der Metallarbeiterverband kündigt für den 16. Juni einen allgemeinen Ausstand an, falls seine Forderungen nicht bis zum 10. Juni bewilligt würden. Der Hafenarbeiterstreik an der Küste des Stillen Ozeans dauert nun schon 3 Wochen. Der Schiffsverkehr ist in allen Häfen von San Diego bis Seatlle fast vollständig stillgelegt.

Paderewski gegen die Außenpolitik der Sanacja.

Paris, 25. Mai. Die Zeitung „Le Jour“ bringt eine Unterredung mit dem früheren polnischen Staatspräsidenten Paderewski, der die von Marschall Pilsudski und Außenminister Beck verfolgte Außenpolitik Polens angreift und dabei reichlich Gelegenheit nimmt, gegen Deutschland zu hetzen. Paderewski betont eingangs, daß er jetzt keine aktive Rolle mehr spiele, aber es sei nicht zu leugnen, daß in den letzten Monaten Mißverständnisse zwischen Frankreich und Polen aufgetaucht seien. Ihr Ursprung sei auf den Abschluß des Viererpaktes zurückzuführen. Deutschland wolle das französisch-polnische Bündnis auseinandertreiben. Deutschland gebe sich einen friedlichen Schein, um Zeit zu gewinnen und seine Rüstungen vervollständigen zu können. Der Korridor sei weiterhin das Hauptziel Deutschlands. Das einzige Mittel, Deutschland in Schach zu halten, sei, es von der Macht und der Einigkeit seiner Nachbarn zu überzeugen.

Der estnische Außenminister aus Warschau abgereist.

Der estnische Außenminister Seljama hat mit seiner Gattin und dem stellvertretenden Außenminister Laretei Warschau kurz nach Mitternacht verlassen und sich nach Reval zurückbegeben. Am Bohnhof waren u. a. Außenminister Beck mit Gemahlin. der stellvertretende Außenminister Szembek sowie Vertreter der Regierung und des diplomatischen Korps erschienen.

Am Donnerstag mittag gab der Präses der polnisch-estnischen Gesellschaft General Hubicki zu Ehren der Gäste im Offiziersjagdklub ein Essen. Am Abend fand in der estnischen Gesandtschaft ein Abendessen und ein Empfang statt.

Reichsregierung gegen Flüchtlingskommissar.

Genf, 25. Mai. Die von den deutschen Emigranten mit großen Hoffnungen erwartete Londoner Konferenz des Flüchtlingsamtes beim Völkerbund ist ohne ein positives Ergebnis geblieben. Mehr und mehr verstärkt sich der Eindruck, daß die in diesem Amt vertretenen fünfzehn Staaten nicht den Willen haben, wegen der Flüchtlinge etwas zu tun, was ihre Beziehungen untereinander, vor allen Dingen aber, was ihre Beziehungen zu Deutschland zu stören in der Lage wäre. Der Flüchtlingskommissar Macdonald mag zwar die besten Absichten haben, aber sein Einfluß ist ebensowenig ausreichend wie sein Wille, die Widersprüche mit allen Kräften zu überwinden.

So ist es denn nicht verwunderlich, wenn es auch außerordentlich bedauerlich ist, daß die Paßfrage für die Emigranten noch keinen Schritt weitergekommen ist. Die deutsche Regierung hatte Macdonald ursprünglich versprochen, jedem Emigranten auf Verlangen einen Bescheid zu erteilen, ob er auf einen gültigen deutschen Paß rechnen kann oder nicht. Von dieser Erklärung hatten die übrigen Länder ihre Bereitwilligkeit abhängig gemacht, den Emigranten einen Fremdenpaß auszustellen. Da Deutschland jetzt seine Zusage nicht hält, so kann auch keine Regelung mit den übrigen Ländern wegen der Paßfrage getroffen werden und alles bleibt nach wie vor in der Schwebe.

Macdonald ist vor kurzem zu Verhandlungen mit der deutschen Regierung in Berlin gewesen. Dabei leitete ihn vor allen Dingen die Absicht, für die vermögensrechtlichen Ansprüche der Emigranten Zusicherungen der deutschen Regierung zu erhalten. Auch in dieser Beziehung war seine Reise ganz negativ. Insbesondere sind die Forderungen der proletarischen Flüchtlinge wegen ihrer Ansprüche an die Sozialversicherung, für die sie jahrzehntelang durch Beitragszahlung große finanzielle Opfer gebracht haben, von der Reichsregierung abgelehnt worden.

Im Flüchtlingskommissariat macht man jetzt eine Erhebung über die Lage der Intellektuellen. Sie soll die Unterlage bilden, um später mit den Regierungen wegen ihrer Unterbringung zu verhandeln. Die finanzielle Lage des Flüchtlingskommissariats hat sich noch immer nicht geändert. Ueber das von privater Seite gesammelte Geld wird auch von privater Seite verfügt, in erster Linie nach wie vor, um die Ansiedlung von Juden in Palästina zu ermöglichen.

So muß man denn feststellen, daß die an und für sich begrüßenswerte Idee, eine mit amtlicher Autorität ausgestattete Stelle für die Interessen der deutschen Flüchtlinge zu schaffen, jeden Sinn verliert, weil die Staaten und ihre Regierungen weder den Willen noch die Kraft haben, dieses Problem ernsthaft zu lösen.

Tagesneuigkeiten.

Die „Säuberungsaktion" in der Feuerwehr

Auch die gesamte Verwaltung ihres Amtes enthoben.

Unsere gestrigen Ausführungen über die Geschehnisse in der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr haben allseitig großes Aufsehen erregt, und zumal aus den deutschen Kreisen der Feuerwehr erhielten wir Aufklärung über die erfolgten Machenschaften. Unter anderem wurde uns gemäß unserer Aufforderung nachstehendes Schreiben übermittelt:

In Ihrer geschätzten Zeitung vom 25. Mai d. J. veröffentlichten Sie einen Artikel über Entlassung von 5 verdienstvollen Mitgliedern aus der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, worunter sich auch mein Name befindet. Da es nach dem Bericht der Feuerwehrleitung den Anschein haben könnte, als hätten sich selbige ein Vergehen in der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr zuschulden kommen lassen, fühle ich mich veranlaßt, auf diesem Wege der Oeffentlichkeit folgendes bekannt zu geben:

Dasselbe Los, welches uns fünf in Ihrem Blatte genannten Personen zugestoßen ist, mußte auch die gesamte Verwaltung der Feuerwehr sowie der Kommandant und Vizekommandanten mit uns teilen, welche genau so wie wir ihrer Aemter enthoben wurden. An ihre Stelle wurde eine Regierungskommission auf 3 Monate eingesetzt zur Säuberung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Ich erkläre hierdurch, daß ich während meiner fast 42jährigen Tätigkeit in der Lodzer Feuerwehr die Aemter der Reihe nach als Brandmeister, Requisiteur und zuletzt als Adjutant ehrenamtlich versehen habe. Ich habe nie eine Bezahlung seitens der Feuerwehr erhalten und habe auch sonst keinen Nutzen gehabt, ich habe nur meine Dienste der gemeinnützigen Institution als wirklich loyaler Bürger zur Verfügung gestellt, um das Erbe meiner Vorfahren hochzuhalten, getreu der Devise: Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr.

Sollte ich jedoch erfahren, welche böswillige Person diese Mitteilung an die hiesigen Tageszeitungen gesandt hat, so werde ich nicht davor zurückschrecken, selbige zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

Ihnen im voraus für die Veröffentlichung dieser Zeilen bestens dankend, zeichne

hochachtungsvoll

A. Folkman
a. D. Adjutant der L.F.F.

Ueber die Geschehnisse in der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr wird noch ausführlich zu berichten sein. Vorläufig wäre richtigzustellen, daß nur einige der von uns gestern genannten deutschen Feuerwehrmänner, die ihres Amtes enthoben wurden, eine Besoldung erhalten haben, weil sie den stabilen Abteilungen zugeteilt waren, und daß Herr Edmund Nippe nicht Vizeleiter der Werkstätten, sondern Vizeleiter des Zuges war.

Beilegung des Streiks bei Krotoszynski.

Vor drei Wochen brach bekanntlich in der Fabrik Josef Krotoszynski, Petrikauer 104, ein Streik aus. Erst am gestrigen Tage konnte eine Vereinbarung erzielt werden. Die Firmenverwaltung versprach, die Spulabteilung sofort in Betrieb zu setzen, die anderen Maschinen aber erst stufenweise im Laufe von 6 Wochen, so daß alle 60 Arbeiter wieder Beschäftigung erhalten würden. Ein Teil der Arbeiter trat daraufhin noch gestern zur Arbeit an. (a)

Hauswächter verlangen freie Sonntagsvormittage.

Der Verband der Hauswächter sprach in der Lodzer Stadtstarostei mit einer Denkschrift vor, in der die Hauswächter verlangen, daß die Starostei anordne, die Hauswächter von der Pflicht, die Straßen während des Sonntagsvormittags zu begießen, befreit werden, da sie nicht einmal die Möglichkeit hätten, in die Kirche zu gehen. Der Starost soll den Verbandsvertretern versichert haben, daß er eine solche Verordnung erlassen werde. (w)

Wählerinnen und Wähler!

Dank dem neuen Wahlgesetz haben wir in jedem der zehn Wahlkreise eine andere Listennummer. Unsere Gegner rechnen damit, daß dadurch viele Stimmen der deutschen Werktätigen verlorengehen werden.

Darum merkt Euch genau die Nummer unserer Listen:

1. Wahlbezirk Nr. 3
2. „ „ 2
3. „ „ 3
4. „ „ 4
5. „ „ 4
6. „ „ 2
7. „ „ 4
8. „ „ 2
9. „ „ 4
10. „ „ 7

Achtet darauf, daß die Liste der Werktätigen überall den gleichen Namen hat, und zwar:

Lista Robotnicza Jedności Socjalistycznej
i Klasowych Związków Zawodowych

deren Stimmzettel überall an sicheren oder aussichtsreichen Stellen die Kandidaten der deutschen Werktätigen enthalten.

Wenn du nicht weißt

oder im Zweifel bist, wo und wie Du zu wählen hast, wende Dich unverzüglich an die Wahlkomitees unserer Liste. Die Wahlkomitees amtieren ununterbrochen, und zwar für den

1. Bezirk — Limanowskiego 39.
2. Bezirk — Sterlinga 31.
3. Bezirk — Rokicinska 62 und Nawrot 23.
4. Bezirk — Fabryczna 7.
5. Bezirk — Suwalska 1.
6. Bezirk — Wolczanska 196.
7. Bezirk — Podlesna 26 und Letnia 1.
8. Bezirk — Limanowskiego 39.
9. Bezirk — Poludniowa 20.
10. Bezirk — Petrikauer Straße 109.

Die Schwierigkeiten, die die Wählerschaft bei den jetzigen Wahlen zu überwinden hat, sind kein Zufall!!!

Darum müssen die deutschen Werktätigen ihre Stimmen vollzählig für die sozialistische Einheitsliste abgeben.

Beachtet unsere Hinweise. Sie helfen Euch, das Stimmrecht richtig zu gebrauchen.

Selbstmordversuch eines Schülers.

Ein Wächter des Sienkiewicz-Parkes fand vorgestern abend auf einer Bank einen jungen Burschen in Schülerkleidung, der keine Lebenszeichen von sich gab. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den jugendlichen Lebensmüden, den um einen solchen handelte es sich, ins Krankenhaus zu Radogoszcz schaffte. Es ist der 17jährige Jerzy Wolanski (Wawelskastraße 3), ein Schüler einer Lodzer Mittelschule. (p)

Sublimat.

Im Hause Przendzalnianastraße 17 verübte der daselbst bei seinen Eltern wohnende 21jährige Henryk Pawlowski durch den Genuß von Sublimat einen Selbstmordversuch. In bedenklichem Zustande wurde er nach dem Bezirkskrankenhause gebracht. (p)

Salzsäure.

Im Abort der Kraszewskistraße 5 trank die 30jährige Marja Jakubowska (Dombrowska 14) Salzsäure. Die Rettungsbereitschaft brachte die Frau ins städtische Krankenhaus zu Radogoszcz. (w)

Versammlung der Konfektionsarbeiter.

Gestern fand in der Kosciuszko-Allee 21 eine große Versammlung der Konfektionsarbeiter statt, auf der eine Resolution angenommen wurde, in der die Konfektionsarbeiter verlangen, daß der 8-Stundentag eingehalten und die Arbeitsverhältnisse geregelt werden. Weiter fordern sie Urlaube und erheben Protest gegen die alljährlichen Lohnherabsetzungen nach Saisonschluß sowie Anstellung von Konfektionsarbeitern durch Vermittlung ihres Verbandes und Vermeidung von Anstellung jugendlicher Arbeiter an Stelle qualifizierter. Die Resolution wurde gestern an das Arbeitsinspektorat gesandt, mit dem Verlangen, eine gemeinsame Konferenz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu veranstalten, auf der diese Forderungen zur Sprache gelangen sollen. (w)

Ohne Impfschein keine Aufnahme in die Schulen.

Das Lodzer Schulinspektorat hat vom Warschauer Schulkuratorium eine Verfügung über die zwangsweise Impfung der Schüler gegen Pocken erhalten. Ferner ist angeordnet worden, daß nur solche Kinder in die Schulen aufgenommen werden dürfen, die ein Impfzeugnis besitzen.

Aborte müssen geöffnet sein!

Auf Grund der Vorschriften der Stadtstarostei müssen die Aborte auf den Höfen stets geöffnet und für jeden zugänglich sein. Der Hauswächter ist verpflichtet, auf jedes Verlangen den Schlüssel zum Abort zur Verfügung zu stellen. Es kommt vor, daß die Wächter von Fremden eine besondere Zahlung für die Oeffnung des Aborts verlangen. Die Wächter haben kein Recht, dafür Geld zu verlangen.

Vergeudet keine deutsche Stimme an die aussichtslose Liste der „Deutschen Wahlfront".

Achtet nicht auf ihre Lügen. Was wir den deutschen Werktätigen bisher waren, sind wir auch heute und werden es bleiben!



[55

Sie fühlte das Pochen in ihren Schläfen überstark, und die Knie zitterten unter ihr. Sie hätte am liebsten, schon damit sie ein wenig von der entsetzlichen, überschweren Last frei würde, ein Geständnis herausgeschrien und sich schutzsuchend an das Herz des geliebten Mannes geflüchtet; aber sie durfte nicht reden, durfte Klein-Hedis Vater nicht verraten.

Sie war ja gar nicht sicher, ob Hans Hammerschlag schweigen konnte und ob er schweigen wollte. Sie wußte also auf seine Frage nichts anderes zu erwidern, als das eine:

„Es war niemand bei mir. Ich kenne doch niemand hier. Es handelt sich bestimmt um einen Irrtum!"

Sie mußte dabei bleiben, obwohl sie sich sagte, schon der Fahrstuhlführer wußte es anders, der den Besucher zu ihr gebracht hatte. Aber der Geliebte würde ja nicht das Hotelpersonal befragen, wie ein Richter die Zeugen in einer Gerichtsverhandlung befragt.

Hans Hammerschlag warf ihr entgegen:

„Die Unwahrheit steht dir zu deutlich auf dem Gesicht geschrieben, und das genügt mir. Warum sprichst du aber die Unwahrheit? Ganz klar: Weil du dich der Wahrheit vor mir schämen müßtest! Wenn mir der Portier den Handschuh nicht hätte mit heraufgeben wollen, hätte ich wahrscheinlich niemals etwas von dem geheimnisvollen Herrn gehört, der hier bei dir gewesen ist." Sein Zorn flammte stärker auf. „Der Portier ist allerdings ein Esel. Er hätte wissen müssen, daß man nicht von den Besuchern schöner Frauen spricht."

Sie starrte ihn entsetzt an — aber was blieb ihr übrig, als weiter zu schweigen? Eine glaubwürdige Ausrede war jetzt noch viel schwerer zu finden als vorhin, und die Wahrheit mußte sie verschweigen, mochte es kommen, wie es wollte.

Er schleuderte ihr entgegen:

„Eine Frau ist wie die andere. Jedes Weib hat Geheimnisse vor dem Manne! Jedes Weib lügt! Und nicht einmal Abwechslung versteht ihr zu schaffen! In Scheveningen kam ich an, und der Portier erzählte mir, ein Herr sei bei meiner Frau. Dieser Besucher nahm ihr allerdings das Leben. So schlimm ging es dir nicht. Aber verstört bist du bis zum Aeußersten. Auch dein Besucher muß dir hart zugesetzt haben."

Er packte sie bei den Handgelenken.

„War es auch ein eifersüchtiger Liebhaber, der dir nachgereist ist? Stimmen die Geschichten auch darin überein? Denn wer sollte wohl sonst hier zu dir kommen, du blonde Madonna!"

Er ließ verächtlich ihre Hände los.

„Ich dachte, du seiest anders, du seiest eine von den seltenen guten Frauen, du seiest das Glück und die echte Liebe, du seiest die wertvolle Frau, die ich bisher nicht gekannt. Aber du bist nur eine wie viele, und ich bin noch derselbe Tor, der ich zuvor schon zweimal gewesen."

Er lachte kurz und böse auf.

„Man sagt: Aller guten Dinge sind drei! Stimmt! Ich habe das jetzt praktisch durchgemacht. Und nun will ich nicht länger stören. Du denkst vielleicht lieber an den Besucher, und ich gehe auch gern, sonst" — er atmete schwer — „sonst schmeiße ich hier die ganze Bude zusammen. Teufel noch einmal, daß so etwas möglich ist, wenn eine Frau so aussieht wie du!"

Er fuhr sich über die Stirn, begann dann ruhig und beinahe sanft:

„Ich kann und will nicht glauben, Margot, daß du mir etwas zu verbergen hast, etwas, worin ein fremder Mann mitspielt. Bitte, erkläre mir die Wahrheit — ganz gleich, wie sie ist, wenn du mich nur nicht betrügst!"

Sie blickte ihn hilflos an.

Er drängte: „Eins sage mir — hast du den Mann schon geküßt, der hier gewesen? Die Frage beantworte mir." Er drängte stärker: „Wenn du mir diese eine Frage mit einem offenen, ehrlichen Nein beantworten, wenn du mir das beschwören kannst beim Leben deines Kindes, dann will ich nichts mehr fragen, dann will ich an die Harmlosigkeit des Besuches glauben, auch ohne weitere Erklärung, und nie mehr davon reden."

Sie wand sich in Qualen, die ihr Herz zerrissen, aber nun gab es gar keinen Ausweg mehr für sie. Sie konnte doch nicht beim Leben ihres Kindes beschwören, sie hätte den Mann, der hier bei ihr gewesen, noch niemals geküßt.

„Sei nicht eigensinnig, Margot, denn das wirst du doch beschwören können. Du sagtest mir doch erst gestern, dich hätte noch kein anderer Mann geküßt, als Fred von Lindner und ich. Dein Gatte ist aber tot, und deshalb mußt du, wenn du gestern nicht gelogen hast, den Schwur leisten können."

Sie rührte sich nicht; ihr war zumute, als müsse sie umsinken, als hielte sie die Marter nicht länger aus.

Er wich langsam zurück.

„Also logst du gestern oder du ließest dich heute von einem anderen Mann küssen. Jedenfalls kannst du nicht beschwören, was ich von dir fordere."

Er betrachtete sie von oben bis unten.

„Wirklich, stimmt! Aller guten Dinge sind drei, und nun ich dessen sicher bin, habe ich genug von den Frauen."

Er nahm einen eisig kalten Ton an.

„Ich reise morgen mittag, gnädige Frau — aber, bitte, nehmen Sie darauf keine Rücksicht, falls Sie früher oder auch später zu reisen wünschen. Ich denke es mir angenehm, wenn wir nicht zusammen mit demselben Zug fahren."

Er stand schon an der Tür:

„Leben Sie wohl, gnädige Frau! Ich glaube, wir beide haben uns nichts Besonderes mehr zu sagen."

(Fortsetzung folgt.)

Bestrafte Straßenhändler.

Wie wir erfahren, hat die Lodzer Stadtstarostei letztens 20 Straßenhändlern Geldstrafen auferlegt, die von der Polizei beim Straßenhandel ohne Patent abgefaßt worden waren. Hauptsächlich werden Händler bestraft, die auf den Straßen der Stadtmitte festgenommen werden, wo der Hausierhandel streng verboten ist. (p)

Die schönen Beine der Adela Rotberg.

Noech Liberman ging gestern mit seiner Braut Adela Rotberg auf der Petrikauer Straße spazieren. Ein Efroim Goldberg war der Ansicht, daß die Braut Libermans schöne Beine habe. Er tat diese Ansicht laut kund. Da Liberman anderer Meinung war, kam es zwischen den beiden zu einer Schlägerei, die erst von einem Polizisten beigelegt wurde. (w)

Schwere Verbrühung eines Kindes.

Die im Hause Malinowastraße 9 wohnhafte Kujawa ließ einen Topf mit heißem Wasser auf dem Herd stehen, an dem sich ihr 5jähriges Söhnchen Mieczyslaw zu schaffen machte. Dabei fiel der Topf um und der Inhalt ergoß sich auf den Körper des Kindes. Der bedauernswerte Kleine trug schwere Brühwunden im Gesicht und an den Händen davon. (p)

Drei Unfälle bei der Arbeit.

Während der Arbeit fiel in der G. Keilichschen Brauerei (Orlastraße 25) auf die Arbeiterin Ida Wander ein schweres Bierfaß. Sie erlitt einen Bruch des linken Armes.

Der Przendzalnianastraße 46 wohnhafte, in der Widzewer Manufaktur beschäftigte Arbeiter Josef Krojczy kam einer Maschine zu nahe, wobei seine rechte Hand erfaßt und ihm ein Finger zermalmt wurde. (p)

In der mechanischen Schlosserwerkstatt von Jakob Wollmann (Wolborska 19) büßte der 22jährige Hilfsarbeiter Jan Owczarek (Limanowskiego 35) drei Finger der rechten Hand ein. — Die Verunglückten wurden von der Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhause geschafft. (w)

Plötzlicher Tod.

Der Besitzer des Hauses Andrzejastraße 16, der 70jährige Karol Rutkowski, erlitt gestern in seiner Wohnung plötzlich einen Ohnmachtsanfall, weshalb man den Arzt der Rettungsbereitschaft herbeirief, der indes bei seinem Eintreffen nur noch das Ableben des Greises an Herzschlag feststellen konnte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, **Kopernika 26;** J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer **193;** A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Aus dem Gerichtssaal.

Dürfen Arbeiter mit Waren entlohnt werden?

Seinerzeit wandten sich die Brüder Sender und Szajc Gotthelf, Inhaber der Firma Gebr. Gotthelf an der Ecke der Dr. Sterlingstraße und des Dombrowski-Platzes, an das Arbeitsinspektorat mit der Bitte, ihnen zu gestatten, den Arbeitern einen Teil ihrer Verdienste in Waren auszuzahlen. Das Gesuch wurde abgelehnt. Trotzdem tat die Firma dies, und wenn die Arbeiter die Fabrik verließen, standen bereits jedesmal Aufkäufer vor dem Tore, die ihnen die teuer angerechnete Ware billig abkauften. Auf eine Klage an das Starosteigericht hin wurden die Firmeninhaber zu je 2 Monaten Haft verurteilt. Hiergegen legten die beiden beim Bezirksgericht Berufung ein. Gestern kam die Angelegenheit nun zur Verhandlung. Die als Zeugin vernommene Arbeitsinspektorin Przedborska wies nach, daß die Arbeiter bei dieser Auszahlungsweise geschädigt würden. Der Verteidiger verlangte Freispruch der Angeklagten, da hier keine Böswilligkeit (!) vorliege. Das Gericht entsprach diesem Antrage nicht, sondern verurteilte die Angeklagten zu je 200 Zloty Geldstrafe oder 10 Tagen Haft. (p)

Gefängnisstrafen für 3 Kommunisten.

Am 23. Januar bemerkten Agenten auf dem Baluter Ringe die ihnen bekannte Kommunistin Gitla Ofman, die ein Paket trug und in die Zydowskastraße einbog. Als sie das Haus Nr. 25 betreten wollte, wurde sie verhaftet. Im Paket befanden sich 140 staatsfeindliche Rundschreiben. Außerdem wurde einige Stunden später an der Ecke der Pulnocna- und Pilsudskistraße der Kommunist Jankel Dziura mit 640 Aufrufen und 1202 Rundschreiben staatsfeindlichen Inhalts festgenommen. Sodann wurde noch ein Szyja Sternfeld, der verschiedene staatsfeindliche Aufzeichnungen bei sich hatte, verhaftet. Die drei standen gestern vor dem Bezirksgericht. Das Urteil lautete für die 18jährige Gitla Ofman auf 2 Jahre Gefängnis, für den 21jährigen Jankel Dziura auf 3 Jahre und für den 27jährigen Szyja Sternfeld auf 4 Jahre Gefängnis. (p)

Gewerkschaftliches.

Achtung, Gewerkschafter von Lodz-Nord! Mitglieder der Deutschen Abteilung der Textilarbeiter-Gewerkschaft, die in Lodz-Nord wohnen, können jeden Sonnabend von 6 bis 8 Uhr abends ihre Mitgliedsbeiträge im Parteilokal der DSAP Lodz-Nord, Urzendnicza (Reitera) 13 entrichten. Lagenkassierer für diesen Stadtteil ist Gen. Lewik

Sport • Turnen • Spiel

Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Heute 17 Uhr WKS-Platz: Hakoah — Union-Touring. Morgen: 10.30 Uhr LKS-Platz: LSuTV — Widzew, 10.30 Uhr WKS-Platz: SKS — WKS; 10.30 Uhr Widzew-Platz: Makkabi — Wima; 17 Uhr LKS-Platz: Ligaspiel Garbarnia — LKS.

Lodzer Radfahrer starten in Warschau.

Morgen geht in Warschau zum erstenmal die neugegründete Nationalmannschaft an den Start. Es sind dies die Fahrer Ruch, Fronckowski, Klaus, Szandurski, Lonczynski (alle WTC), Panak (Skoda) und die Lodzer Einbrodt und Zimmermann. Letzterer wurde an Stelle von Paul, der zurzeit seine Militärdienstpflicht absolviert, bestimmt.

Morgen kommt auch in Warschau das alljährliche 105-Kilometer-Straßenrennen um den Pokal des „Expreß Poranny“ zum Austrag. An diesem Rennen nehmen die Spitzenfahrer von Lodz, Warschau, Posen, Krakau, Pommerellen und Oberschlesien teil.

Leichtathletischer Länderkampf Polen — Italien?

Der italienische Leichtathletik-Verband wandte sich an den polnischen Verband mit dem Vorschlag, am 17. Juni einen leichtathletischen Länderkampf auszutragen. Der Länderkampf soll an einem Tage ausgetragen werden und sieht folgende Konkurrenzen vor: Läufe über 100, 400, 800 evtl. 1800, 5000 Meter, 110 und 400 Meter Hürden, Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, sowie Diskus, Speer und Kugel. Außerdem schlagen die Italiener die 4×100- und 4×400-Staffeln vor.

Man ist sich noch nicht über den Austragungsort einig, da die Italiener gern den Länderkampf in Warschau austragen möchten, Polen dagegen seine Mannschaft in Rom sehen möchte. (Es geht um das Fahren und die Spesen.)

Massensimultanspiel Aljechins und Bogoljubows.

Am Donnerstag gab Weltmeister Dr. Aljechin-Frankreich und der deutsche Schachmeister Bogoljubow-Triberg im Rahmen des Wettkampfes um die Schachweltmeisterschaft eine Massensimultanvorstellung. Dr. Alechin kämpfte gegen 50 und Bogoljubow gegen 45 Spieler. Bogoljubow beendete von den 45 Spielen 30 siegreich und 11 unentschieden. 4 Begegnungen nahmen für den zweimaligen deutschen Meister ungünstigen Verlauf. Dr. Aljechin konnte von 50 Partien nicht weniger als 36 gewinnen, 5 Gegnern gelang es Remis zu erzielen, während 9 Partien für den Weltmeister verloren gingen. Bogoljubow benötigte für seine Spiele, bei denen er ebenso wie Dr. Aljechin eine große vorzügliche Leistung zeigte, genau 5 Stunden, während Dr. Aljechin 1¼ Stunden mehr Zeit benötigte.

Am Sonnabend abend wird der Kampf um die Weltmeisterschaft mit der 19. Partie seine Fortsetzung finden.

Aus dem Reiche.

Eine Fabrik pornographischer Bilder in Warschau aufgedeckt.

In der Ostrowskastr. 27 wurde eine Werkstatt zur Herstellung pornographischer Photographien aufgedeckt. Besitzer des gewinnbringenden Unternehmens ist ein Bram Majslik. Bei der Werkstätte befand sich ein photographisches Atelier. Als Modelle betätigten sich Prostituierte. Es ist charakteristisch, daß die Bilder unter der Schuljugend verbreitet wurden.

Brzeziny. Feuer infolge Brandstiftung. Auf dem Anwesen des Josef Stasiak im Dorfe Skoszewy, Kreis Brzeziny, kam gestern nachts ein Feuer zum Ausbruch, das alle Gebäude mit dem gesamten lebenden und toten Inventar eingeäschert hat. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer von dem 35jährigen Josef Jendrychowski aus demselben Dorfe angelegt worden war. Dieser war geständig und gab an, aus Rache gehandelt zu haben, da Stasiak gegen ihn im Gericht ausgesagt hatte. (p)

Konin. Den gemeinsamen Rivalen ermordet. Im Dorfe Londek, Kreis Konin, wurde dieser Tage ein Andrzej Czechowski ermordet. Wenige Stunden darauf konnten auch bereits die Mörder verhaftet werden, die sich als Franciszek Lewandowski und Josef Wysocki erwiesen. Die beiden hatten seit längerer Zeit ein Mädchen aus dem Dorfe geliebt, weshalb es zwischen ihnen öfter zu Streitigkeiten und nachher zum Mord kam. (p)

— Epileptiker schlägt einem Kinde den Schädel ein. Eine Gruppe Kinder im Dorfe Polwiosek Lustowski, Kreis Konin, hänselte den 54jährigen Adam Pygnot, einen Epileptiker und geistig Verwirrten. Der Mann erlitt einen Wutanfall, ergriff eine Axt und schlug damit der 5jährigen Zofja Blaszczyk den Schädel ein. Das Kind wurde in sterbendem Zustand ins Kreiskrankenhaus zu Konin gebracht.

Kalisch. Tragische Hochzeitsfahrt. Im Dorfe Chobierow, Kreis Kalisch, fand eine Hochzeit statt, zu der auch aus Warta einige Teilnehmer erschienen, die auf dem Wagen des Wojciech Müller fuhren. In der Nähe des Dorfes Chobierow scheuten die Pferde plötzlich vor einem Auto und gingen durch. Der Wagen fiel dabei in einen Graben. Die darauf sitzenden 6 Personen erlitten schwere Verletzungen, und einer der Hochzeitsgäste, Walenty Kempa, mußte mit einer Gehirnerschütterung im Krankenhause untergebracht werden, wo er bald darauf verstarb. (p)

Radomsko. Von seinen Kumpanen ermordet. In einem Vorort von Radomsko wurde in der gestrigen Nacht ein gefährlicher Raufbold namens Stanislaw Kocwina, bekannt als der Schrecken von Radomsko, durch einen Messerstich ins Herz ermordet. Die Leiche wurde nach Tagesanbruch auf der Straße gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Kocwina von seinen Kumpanen ermordet worden ist. (p)

Bromberg. Raubmord. Der Stadtteil Bleichfelde bei Bromberg war vorgestern der Schauplatz einer rätselhaften Bluttat. In ihrer Wohnung wurde vorgestern mittag die 26jährige Ehefrau Grete Marsch geb. Charlowski ermordet aufgefunden. Der Täter hat, nachdem er sein unglückliches Opfer mit einem Handtuch erwürgt hat, mehrere Schubfäden durchwühlt, hat dann, wie bisher feststeht, mit einer Beute von etwa 25 Zloty die Flucht ergriffen. Die Nachricht von dem schrecklichen Morde hat großes Aufsehen erregt, besonders in deutschen Kreisen, da Frau Marsch eine Angehörige des deutschen Volkstums und die Familie allgemein bekannt und geschätzt ist.

Am Scheinwerfer.

Vorträge über Tierschutz.

Dank der Initiative der Warschauer Abteilung des Polnischen Tierschutzvereins werden in Kürze im Gefängnis zu Mokotow für die Gefängnisinsassen Vortäge über das Thema „Das Verhältnis des Menschen zum Tier“ gehalten werden, auch über „Das Tierleben“. Wir haben den Eindruck, daß die Häftlinge einem Thema wie „Das Verhältnis der Menschen zu Menschen“ oder „Um Schutz für Menschen“ mehr Interesse entgegenbringen würden. Die Häftlinge könnten darüber selbst sehr viel sagen.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 26. Mai.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.05 Salonmusik, 12.55 Nachrichten, 15 Mailieder, 15.05 Polnische Exportnachrichten, 15.10 Von der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 15.20 Spanische Lieder, 15.40 Sendung für Kranke, 16.20 Französischer Sprachunterricht, 16.35 Musikreportage, 17.20 Historischer Vortrag, 17.40 Reportage, 18 Maigottesdienst aus Tschenstochau, 19 Programm des nächsten Tages, 19.05 Verschiedenes, 19.20 Theaterrepertoire, 19.25 Rezitationen, 19.40 Sportnachrichten, 19.47 Nachrichten, 20 Chopin-Konzert, 20.30 Technischer Briefkasten, 20.25 Populäre Melodien, 22 Wunschkonzert.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12.10 Schallplatten, 15.15 Kinderbastelstunde, 16 Militärkonzert, 18.30 Schallplatten, 20.10 Maitanz im Volksgarten, 23 Nachtkonzert.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Mittagskonzert, 13.05 Schallplatten, 15.30 Bastelstunde, 16 Nachmittagskonzert, 17.30 Rheinberger Konzert, 18.25 Neue Lieder, 19.30 Bachkonzert, 20.15 Potsdamer Rundfunk-Parade.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
11.50 Schallplatten, 13.35 Mit Humor ins Wochenend, 15.30 Diakonissenpastor, 20.10 Klein Dorrit, 23 Nachtkonzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12.30 Mittagskonzert, 15.15 Französische Sprachstunde, 15.50 Jugendbühne, 18 Chorkonzert, 19.30 Dichtung und Musik, 20.30 Buntes am laufenden Band, 20.15 Abendkonzert.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Leichte Musik, 16.05 Orchestermusik, 18.05 Deutsche Sendung, 19.10 Maienstunde, 21 Operetten-Abend, 22.[illegible] Salonmusik.

Sich und uns

erweisen Sie einen Dienst, wenn Sie uns Mängel in der Zustellung oder der Kassierung unseres Blattes telephonisch umgehend mitteilen, oder besser noch, uns durch eine Postkarte benachrichtigen. Wir werden in jedem Fall für schnellste Abhilfe sorgen. Die Administration.

Hochspannung in Bukarest.

Bukarest, 25. Mai. Der Freitag brachte eine innenpolitische Hochspannung, die am Nachmittag durch ein Regierungsdementi zu Gerüchten über einen unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts behoben wurde. Anlaß zu diesen Gerüchten gab eine neue Audienz Marschall Averescus beim König. Die knapp aufeinanderfolgenden Empfänge des Kriegsministers, des Unterrichtsministers und des Ministerpräsidenten Tatarescu durch König Karol ließen die Annahme zu, daß der Rücktritt des Kabinetts im Laufe des Freitag erfolgen würde.

Der „Averul" brachte diese Möglichkeit zum Ausdruck, ohne von der Zensur daran gehindert zu werden. Ministerpräsident Tatarescu trat dieser Annahme beim Verlassen des Schlosses des Königs jedoch durch Erklärungen entgegen. Als Anlaß der Spannung des heutigen Tages dürften die Forderungen militärischer Art angesehen werden, die Marschall Averescu bei der letzten Audienz dem König vorgebracht haben soll. Unter anderen soll er, wie die „Facla" meldet, eine Liste von 1600 Offizieren vorgelegt haben, die bei den letzten Beförderungen nicht berücksichtigt worden seien. Ministerpräsident Tatarescu soll im Laufe seiner Audienz beim König erklärt haben, daß er nur dann die Verantwortung für die Zustände in der Armee übernehmen könne, wenn der Kriegsminister von ihm ernannt werde. Bisher wurde der Kriegsminister nicht vom jeweiligen Regierungschef, sondern vom König ausgewählt.

Deutschlands Aufrüstung.

Was das Zentralorgan der englischen Arbeitspartei schreibt.

London, 25. Mai. Der sozialistische „Daily Herald, der seit 16 Monaten einen ununterbrochenen Kampf gegen Hitler-Deutschland führt, veröffentlicht einen Aufsatz seines in Deutschland weilenden Korrespondenten W. N. Ewer. Gegenstand seines Aufsatzes bleibt die Frage der deutschen Rüstungen und des sogenannten „politischen Militarismus". Der Verfasser hält es für unzweifelhaft, daß Deutschland aufrüste, glaubt aber, daß die Rüstungen ungefähr den Richtlinien der britischen Denkschrift entsprechen. Anderseits tritt der Verfasser der Ansicht entgegen, daß das „Drillen" bei der SS, SA, in den Arbeitslagern und Schulen große militärische Bedeutung habe. Dann geht Ewer auf die Frage ein, ob Deutschland auf Krieg ausgehe, was er verneint. Als treibende Macht der ganzen Wehrpolitik Deutschlands bezeichnet er vor allem den leidenschaftlichen Wunsch nach gleicher Rechtstellung. Der Durchschnittsdeutsche empfindet die seinem Lande auferlegten Sonderbestimmungen, die es von anderen Staaten unterscheidet, als Schmach und hat das Gefühl, wie ein Verbrecher behandelt zu werden. Ferner sei es klar, daß Deutschland so gut wie wehrlos dastehe, da es von schwerbewaffneten Nachbarn an den Grenzen umgeben sei. Man rufe Deutschland zu, daß niemand die Absicht habe, es anzugreifen, aber keine der Regierungen gäbe sich bezüglich der eigenen Politik mit solchem Argument zufrieden. Der Verfasser sagt weiter: „Welche britische Regierung würde sich bereit finden, auf den deutschen Stand abzurüsten, wenn die anderen Staaten bewaffnet blieben?"

Schließlich behandelt der Korrespondent noch die Frage der angeblichen riesigen Propaganda für einen Rache- und Rückeroberungskrieg und sagt, wenn es eine solche Propaganda gäbe, dann müsse sie so versteckt und geheim sein, daß sie nicht sehr wirksam sein könne. Er habe eifrig danach gesucht und nichts gefunden. Der Verfasser sagt schließlich: „Ich habe keine Spur von wütender und aufwühlender Kriegspropaganda gefunden. Ich habe ein Land gefunden, das aufrüstet und das entschlossen ist. aufzurüsten, wenn seine Nachbarn nicht abrüsten. Ein schwerbewaffnetes Europa, ein Europa, daß sich wieder den Wegen der Bündnisse und Intrigen, der Eifersüchteleien und Drohungen zuwende, sei eine furchtbare Gefahr, aber es ist eine europäische Gefahr und ein europäisches Problem und vor allem ein Weltproblem. Wenn wir aber darin ein reindeutsches Problem sehen, wenn wir in Deutschlands Rüstungen und nicht in den Weltrüstungen die Gefahr erblicken, dann werden wir sicher nichts als Verwirrung finden.

Auflösung der kommunalen Selbstverwaltungen in Bulgarien.

Sofia, 25. Mai. Durch einen Erlaß des Königs wurden am Freitag die Gemeinderäte in allen Städten und Dörfern des Königreichs aufgelöst. Bis zur Ernennung der neuen Bürgermeister und ihrer Stellvertreter sind die bisherigen Bürgermeister mit der Fortführung der Verwaltungsgeschäfte beauftragt worden. — Dieser Erlaß bedeutet die Aufhebung der Selbstverwaltung in den Gemeinden.

Kein Verzicht Chinas auf die innere Mongolei.

Schanghai, 25. Mai. Der ehemalige chinesische Außenminister Dr. Wang erklärte der Presse gegenüber, daß China unter keinen Umständen auf die innere Mongolei verzichten werde. Die innere Mongolei bilde einen unabtrennbaren Teil der chinesischen Republik. Sollte Japan versuchen, die innere Mongolei von China abzutrennen, so würden sich neue schwere Verwicklungen im Fernen Osten ergeben.

Frankreichs Außenpolitik.

Unabhängigkeit Oesterreichs. — Polen und Rußland. Abrüstungsfrage. — Saarabstimmung.

Paris, 25. Mai. In der französischen Kammer eröffnete am Freitag der Abgeordnete **Chappedelaine** (Radikale Linke) mit einer einstündigen Rede die außenpolitischen Interpellationen. Der Abgeordnete richtet die Aufmerksamkeit der Kammer auf die Gefahren der heutigen Lage. Deutschland rüste, Mitteleuropa sei schwach, zwischen den Westmächten herrsche Uneinigkeit, der Krieg drohe, in Ungarn rede man nur von der Revision der Verträge. Dieser Ausdruck allein klinge für die Tschechoslowaken, die Rumänen und Südslawen wie ein Ruf zu den Waffen. Der erste Vorstoß der Nationalsozialisten gegen Oesterreich ist gescheitert, aber schon erneuere er sich wieder. Die österreichische Unabhängigkeit müsse der Eckpfeiler der französischen Politik in Mitteleuropa sein. Könne Frankreich aber noch auf Polen rechnen? Bestehe: nicht zwischen Berlin und Warschau ein Geheimabkommen über den Korridor, das sich zu Ungunsten Oesterreichs auswirken würde? Hitler brauche einen außenpolitischen Vorwand und hoffe, ihn im Saargebiet zu finden. Er bereite eine Armee vor, die vielleicht in einem Jahr die französische Armee übertreffen werde. Wenn Frankreich an die Aufrichtigkeit Deutschlands glauben könnte, habe es keinen Grund, den Oelzweig nicht zu ergreifen, den man ihm zu reichen scheine. Was gegenwärtig in Deutschland vorgehe, raube jedoch Frankreich alle Illusionen. In diesem Zusammenhang zählte Chappedelaine alle möglichen Angaben über deutsche Aufrüstung, die Ausbildung der Jugend usw. auf.

Der Interpellant befaßte sich dann mit der Reise Barthous nach Warschau und stellte in diesem Zusammenhang einige Fragen: Welche Zugeständnisse habe Frankreich an Polen hinsichtlich Sowjetrußland gemacht? Sowjetrußland werde den Antrag auf seinen Eintritt in den Völkerbund stellen. Welche Haltung werde die französische Regierung einnehmen, wenn Polen einen ständigen Ratssitz für sich verlangen werde? Deutschland, Belgien und Polen rüsten, und Frankreich würde diesem Beispiel folgen.

Außenminister **Barthou** stellte eingangs seiner Antwort fest, daß die beiden Fragen, die von dem Interpellanten behandelt wurden, und zwar die **Unabhängigkeit Oesterreichs** und die **Abrüstungskonferenz** sich ihm sofort nach der Bildung der gegenwärtigen Regierung gestellt hätten. Barthou erinnerte an die von Frankreich, England und Italien abgegebene Erklärung zu der Absicht Oesterreichs, die deutsch-österreichische Frage vor den Völkerbund zu bringen. Er hoffe mit der Unterstützung Englands und Italiens die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs zu erreichen. Seit den letzten Monaten sei bereits eine gewisse Entspannung festzustellen. Im übrigen werde die Regierung später zu dem mitteleuropäischen Problem Stellung nehmen.

Ueber seine **Reise nach Warschau** bestätigte Barthou, daß sie als Ergebnis das Fortbestehen des französisch-polnischen Bündnisses gezeitigt habe. Barthou wies dann einige kritische Bemerkungen des Interpellanten über Polen zurück.

Er habe in Warschau, so sagte Barthou weiterhin, wohl von Rußland gesprochen, und alles getan, um beide Länder einander näher zu bringen. Er sei vielleicht auch nicht unbeteiligt an der Erneuerung des Nichtangriffspaktes. Der Eintritt Rußlands in den Völkerbund wäre ein Ereignis. Er habe in diesem Sinne gehandelt: Er habe mit Litwinow über die Bedingungen des Eintritts in den Völkerbund gesprochen.

In der **Frage der Abrüstung** setzte die gegenwärtige Regierung die Politik ihrer Vorgänger fort. Die französische Politik bleibe immer die gleiche: Herabsetzung der Rüstungen und Gleichberechtigung, aber in der Sicherheit und mit wirksamen Garantien. Frankreich wolle nicht die Politik der Aufrüstung, sondern halte an der Abrüstung fest. Frankreich bleibe den Grundsätzen der Abrüstungskonferenz und den Völkerbundsatzungen treu. Der **Völkerbund** bleibe für Frankreich die Sicherheit des Friedens der Welt.

Zum Schluß ging der französische Außenminister auf die Angelegenheit der **Abstimmung im Saargebiet** ein. Eine Abstimmung sei nur dann aufrichtig, wenn sie frei sei und wenn die Abstimmung geheim bleibe. Er, Barthou, habe es abgelehnt, die Einwohner des Saargebiets gewissen Repressalien auszusetzen, es müssen für die Volksabstimmung ausreichende Schutzmaßnahmen getroffen werden. Ein bloßes Versprechen Deutschlands genüge ihm nicht. Es sei ihm an einer baldigen Regelung der Saarfrage gelegen, die nicht nur auf den deutsch-französischen Beziehungen, sondern auf der ganzen Welt laste.

Abschließend versprach Barthou, daß die französische Regierung alles tun werde, um **einen Krieg zu vermeiden**.

Die Rede Barthous wurde mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend wurde die Sitzung der Kammer auf Dienstag vertagt.

Standrecht auch für Sprengstoffanschläge

Wien, 25. Mai. Im österreichischen Ministerrat wurde eine Ausdehnung des Standrechtsverfahrens auf Sprengstoffanschläge, wie Bomben- und Bölleranschläge, beschlossen.

Das Standgericht fällt nach der Prozeßordnung entweder das Todesurteil oder beschließt Rückverweisung an die ordentlichen Gerichte.

Der Ministerrat beschloß ferner, anstelle langwieriger Untersuchungen sofort wirksame Maßnahmen gegen staatsfeindliche Betätigung von Beamten oder Angestellten treten zu lassen.

Ferner beabsichtigt die Regierung, zur Hebung des Fremdenverkehrs die Auslandsreisen der öffentlichen Beamten und Angestellten einzuschränken.

Frecher Banküberfall in Chicago.

Bei dem Versuch, im Vorort South-Holland von Chicago eine Bank auszurauben, wurde ein Räuber getötet, ein anderer schwer verwundet. Die Bande, 4 Männer und 2 Frauen, fuhren im Kraftwagen vor dem Gebäude vor. Während die Frauen am Steuer blieben, drangen die Männer in dem Augenblick, als das Bankgewölbe automatisch geöffnet wurde, in die Räume ein. Die auf einem Balkon postierte Bankwache eröffnete darauf sofort das Feuer aus einem Maschinengewehr. Während zwei Verbrecher getroffen niederstürzten, flüchteten die anderen mit dem Kraftwagen und konnten trotz heftiger Beschießung entkommen. Der Wagen ähnelt dem von der Dillinger-Bande benutzten Kraftwagen.

2 Polizisten von der Dillingerbande erschossen.

Wie aus East Chicago im Staate Indiana gemeldet wird, wurden dort 2 Polizisten, die verdächtige Kraftwagen durchsuchen sollten, von den Insassen eines Wagens einige Kilometer südlich der Stadt erschossen. Vorbeifahrende Kraftwagen nahmen sofort die Verfolgung auf, verloren aber bald die Spur des davonrasenden Verbrecherwagens, dessen Insassen vermutlich zur Dillingerbande gehören.

„Krassin" auf der Heimreise.

Nach einem Funkspruch aus Nome (Alaska) hat der Eisbrecher „Krassin" am Donnerstag Nome verlassen und die Heimreise angetreten. Prof. Schmidt und Kapitän Uschakow werden sich am Freitag in Neuyork nach Europa einschiffen, um über Berlin nach Moskau zurückzukehren.

Aus Welt und Leben.

Furchtbares Verkehrsunglück.

In Richmond im Staate Virginia ereignete sich **ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein vollbesetzter Omnibus stieß in schneller Fahrt mit einem Trecker zusammen. Der Anprall war so heftig, daß sich der ganze Vorderteil des Treckers in den Omnibus hineinbohrte. Beide Fahrzeuge gingen sofort in Flammen auf. Bisher werden 8 Tote und mindestens 40 Verletzte gemeldet.**

Ein Bauernehepaar verbrannt.

In Moszczenica bei Petrikau entstand im Anwesen des Bauern Formatow ein Brand, der sich auch auf drei Nachbargehöfte ausbreitete. Der 68 Jahre alte Bauer Tomasz Formatow und seine 60 Jahre alte Frau wurden vom Brand im Schlaf überrascht und konnten sich nicht retten, so daß sie verbrannten.

1000 Dörfer unter Wasser.

Wie das Reuter-Büro aus Teheran meldet, ist der Fluß Kum über die Ufer getreten und hat ein weites Gebiet überschwemmt. Hierbei wurden rund 1000 Häuser in der Stadt Kum unter Wasser gesetzt, ebenso zahlreiche Dörfer und ländliche Anwesen Nordpersiens. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Flugzeughallen in Algerien niedergebrannt.

In einer der größten Flugzeughallen des algerischen Militärflugplatzes von Senia bei Oran ist in der Nacht zum Donnerstag Feuer ausgebrochen. Da die Feuerlöschmannschaften nicht ausreichten, um den Brand zu bekämpfen, griff die Feuerwehr aus Oran ein. Trotzdem wurde der größte Teil der Flugzeughallen und das darin befindliche Automobilmaterial ein Raub der Flammen. Der Sachschaden soll sich auf mehrere Millionen belaufen würde aber noch größer sein, wenn nicht ein Teil des Flugzeug- und Automobilmaterials zur Zeit im Manöver gestanden hätte.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» O-d. Petrikauer 101.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — Evangelist Richter u. P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula, 2.30 Uhr Kindergottesdienst.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P.-Vikar Sterlak.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Gottesdienst — P. Wannagat.

Zdrowie, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst P. Schendel.

Neuer Friedhof, Doly. Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Schedler.

Evangelisations-Vorträge des Evangelisten Karl Richter. Von Sonntag, den 27. Mai, bis Sonntag, den 3. Juni, täglich 8 Uhr abends.

Diakonissenanstalt, Polnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Pastor B. Löffler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — Evangelist Richter und P. Dietrich; 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Lipski; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Hessenrück; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Doberstein; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Lipski.

Neuer Kirchhof. Sonntag, 5 Uhr Andacht — P. Hessenrück.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Lehrer Liefke.

Matthäi-Kirche. Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Löffler; 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt; 3.30—5 Uhr Taufen — P. Otto.

Chojny. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Otto. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — Wierzbowa 17 — P. Berndt.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev. luth. Landeskirche Kopernika 8. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde; 4.30 Uhr Jugendbundstunde; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Matejki 10 (Prywatna). Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.45 Uhr Evangelisation für alle.

Radogoszcz, Ksiendza Brzóski 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 5.30 Uhr Evangelisation für alle.

Suwalska 3. Sonnabend 8 Uhr Jugendstunde. Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Ruda Pabianicka, 3 go Maja 37. Sonntag, 9 Uhr Ge- 10.30 Uhr Gottesdienst, 7.30 Uhr Evangelisation.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

St. Michaeli-Gemeinde, Bethaus, Zgierska 141. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst 2 Uhr Gemeindefest (bei ungünstigem Wetter am Donnerstag) Pastor A. Schmidt.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag 5 Uhr Wortverkündigung.

Für Israeliten ist das Lesezimmer täglich von 4 bis 9 Uhr abends geöffnet.

Sonnabend, 3 Uhr Kinderstunde; 5.30 Uhr Evangeliumsverkündigung.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 9.30 Uhr, Predigtgottesdienst. Thema: „Die versiegelte Gemeinde", Text Eph. 1, 13. 4,30 Nachmittags 4 Uhr: Thema: „Das Buch mit den sieben Siegeln". Text Offb. 5, 1,5,9. Pred. Pohl — Freitag, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Rzgowska 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste.

Baluty, Bol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste.

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36. Sonntag, 5.15 Predigtgottesdienst — Evangelist Slort-Holland — zwei Holländer singen ein Duett.

Sonnabend, 5 Uhr Evangelisation für Israeliten.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche — P. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst.

Ev.-Augsb. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Buse; 10.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Buse; 2 Uhr Kindergottesdienst — P. Benke.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Predigt.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pred. Holoner.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Heute 8.45 Uhr Gastauftreten von Frl. Kalinówna
Capitol: Königlicher Liebhaber
Casino: Privatsekretärin heiratet
Corso: I. Die Sünde. — II. Der weibliche Tarzan
Grand-Kino: Flug in der Nacht
Metro u. Adria: Moby Digck
Muza (Luna): Der Mann, der das Herz stahl
Palace: Lady Lou
Przedwiośnie: Die Reservistenparade
Rakieta: Wenn du jung bist, gehört dir die Welt
Sztuka: Der Sohn Indiens